

Türen zu Gott

Liebe Gemeinde,

zum heutigen Ewigkeitssonntag erhalten wir eine Einladung von höchster Stelle. Wir werden von Gott und Jesus Christus eingeladen: schon hier und heute mit ihnen zu leben und zu handeln und nach unserem Tod, am großen himmlischen Fest teilzunehmen. Hören Sie selbst, was Jesus dazu sagt:

Die Bibel – Johannes 6,37-40 Ewigkeitssonntag Basisbibel

³⁷Alle, die mein Vater mir anvertraut, werden zu mir kommen. Und wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen. ³⁸Denn dazu bin ich vom Himmel herabgekommen: Nicht um zu tun, was ich selbst will, sondern was der will, der mich beauftragt hat. ³⁹Und das ist der Wille dessen, der mich beauftragt hat: Ich soll keinen von denen verlieren, die er mir anvertraut hat. Vielmehr soll ich sie alle am letzten Tag vom Tod erwecken. ⁴⁰Denn das ist der Wille meines Vaters: Alle, die den Sohn sehen und an ihn glauben, werden das ewige Leben erhalten. Am letzten Tag werde ich sie vom Tod erwecken.«

Welcher Mensch ist eigentlich bei Jesus willkommen?

In amerikanischen Filmen gibt es manchmal eine Szene, in der ein Vertreter von Tür zu Tür geht und etwas verkaufen will. Und er wird in den meisten Fällen abgewiesen.

Bei Jesus ist das nicht so. Wenn wir zu ihm kommen, werden wir nicht wie ein Vertreter zurück gewiesen. Alle dürfen kommen. Ich will das am Bild von einigen ganz unterschiedlichen Türen verdeutlichen:

Unsere Herzenstür

Jesus Christus spricht zu uns Menschen ganz unterschiedlich: durch Träume, Bibelworte, andere Menschen... Aber eines ist identisch. Und er fordert uns auf, zu ihm zu kommen. Das macht er nicht nur hier im Text, sondern auch an vielen anderen Stellen. Er sagt zum Beispiel: „Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten. Ich werde mit ihm das Mahl einnehmen und er mit mir.“ (Off 3, 20) Hier wird deutlich, dass Jesus Christus immer wieder zu meinem Herzen unterwegs ist. Ich liege ihm am Herzen. Entscheidend ist nur eines; das ich Jesus meine Herzenstür aufmache. Er wird mich nicht abweisen. Und er will mit mir zusammen Zeit verbringen und bietet mir an, mein Leben mit ihm durchzusprechen.

Unsere Tür zu Menschen mit einer anderen Meinung

Toleranz heißt nicht, dass ich keine eigene Meinung habe und alles gleich gelten lasse

Toleranz heißt aber auch nicht, dass ich den anderen verurteile, nur weil ich die Meinung des anderen nicht verstehe oder sie sogar unmöglich finde.

Toleranz heißt den anderen und seine unterschiedliche Meinung in Liebe zu ertragen und versuchen ihn zu verstehen, auch wenn ich die Meinung nicht gut heiße.

Wer Jesus seine Herzenstür aufmachte, der hat auch offene Türen für andere Menschen.

Gottfried Heinzmann und Hans-Joachim Eißler haben versucht, dies in Worte zu fassen:

Wenn es knapp wird,
müssen wir nach uns selber sehn.
Manche bleiben dabei draußen stehn.
Jeder denkt an sich.
Gott, DU bist anders.
Denn DU lädst alle zu DIR ein,
willst im Himmel nicht alleine sein,
rufst uns in DEIN Licht.

Es herrscht gerade eine Knappheit an Liebe und Verständnis zueinander. Es gibt Menschen, die stehen aus ganz unterschiedlichen Gründen draußen vor der Tür. Jesus Christus ist das nicht egal. Er will uns Türen aufschließen, dass wir solche Menschen überhaupt erst einmal sehen. Er will auch uns Liebe und Verständnis geben, damit die Türen zu den Herzen dieser Menschen aufgeschlossen werden. Auch Trauer trägt sich in Gemeinschaft leichter. Und so dürfen wir uns Wegbegleiter suchen, die den Weg der Trauer zusammen mit uns gehen. Und damit kommen wir zu einer weiteren Tür.

Unsere Tür im Weg der Trauer

Mit Trauer blicken wir zurück auf unseren Abschied von den Verstorbenen. Wo sind wir gute Wege in der Trauer gegangen, was schmerzt noch? Es tut gut, dass wir alles in die Hand Gottes legen dürfen, ihm für die schönen Dinge Danke sagen und auch das Schwere zu ihm bringen und Loslassen lernen. Wir dürfen Abschied nehmen und neue Wege in die Zukunft gehen. Jesus ist für alle Menschen in die Welt gekommen und damit kommen wir zu der nächsten Tür:

Unsere Tür zu einem gelingenden Leben

Interessant ist auch, was unserem Text vorausgeht. Jesus macht mit fünf Broten und zwei Fischen eine ganze Menschengruppe satt. Daraufhin will die Menge ihn zu ihrem Brotkönig machen. Bis heute denken so viele: Wenn ich ein Wunder erlebe, dann glaube ich an Gott. Doch Jesus sagt hier etwas ganz anderes: nicht das Wunder ist wichtig, sondern der Glaube. Kommt zu mir, glaubt an mich. Ich will euch Zufriedenheit schenken, ich will euch satt machen, ich will helfen, dass eure Beziehungen heilen.

Viele Menschen versäumen das kleine Glück, während sie auf das Große vergebens warten. Das kleine Glück bedeutet mit den schönen Momenten im Alltag zufrieden zu sein, anstatt immer auf den Sechser im Lotto zu warten. Das kleine Glück bedeutet, immer wieder inne zu halten und zu fragen, wofür ich danke sagen kann. Das kleine Glück bedeutet, mit den Menschen mit denen ich zusammenlebe, Zeit zu verbringen. Das kleine Glück bedeutet, für die Zeit dankbar zu sein, die ich mit den Verstorbenen zusammen verbringen durfte.

Wir Menschen sind Gemeinschaftswesen und darum gehören Beziehungen zu einem gelingenden Leben mit dazu. Gleichzeitig werden wir aber auch immer aneinander schuldig, weil keiner von uns perfekt ist. Und so braucht es für gelingende Beziehungen immer wieder Vergebung. Und hier ist Gott in Jesus Christus ganz deutlich: er fängt mit der Vergebung an und vergibt uns. Das bedeutet im Klartext: auch wir sollen mit der Vergebung beginnen, ohne auf den ersten Zug des andern zu warten. Die Gute an der Botschaft ist: Vergebung macht frei und es mit ihr lebt es sich leichter. Wenn Menschen auf dem Totenbett gefragt werden, was sie in ihrem Leben anders machen würden, dann kommt oft folgende Antwort: ich würde viel mehr in Menschen und Beziehungen investieren. Und damit kommen wir zu der letzten Tür:

Unsere Tür des Todes

Wer mit Jesus an diese Tür kommt, der weiß, dass dahinter Gottes ewige Herrlichkeit wartet. Wer mit Jesus Christus an die Himmelstür kommt, für den gilt der Satz: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“ Wir haben hier einen Text, die uns im Leben und im Sterben tragen kann. Es gibt keine Situation, mit der wir nicht zu Jesus kommen dürfen. Durch ihn ist die Tür zu Gottes Herzen für uns immer offen. Und er macht uns ein großartiges Versprechen: „Denn das ist der Wille meines Vaters: Alle, die den Sohn sehen und an ihn glauben, werden das ewige Leben erhalten. Am letzten Tag werde ich sie vom Tod erwecken.“ Und dann werden, die zu Jesus gehören an der Himmelstür zum großen himmlischen Fest eingelassen.

Hören noch einmal auf Gedanken von Gottfried Heinzmann und Hans-Joachim Eißler, die deutlich machen, was wir im Blick auf unseren Weg der Trauer brauchen und wir hier unser Leben gelingen kann:

Wenn es hell wird,
können wir unsern Nächsten sehn
und gemeinsam in die Zukunft gehn.
DU bist mit dabei.

DU veränderst
unsern Blick auf die Wirklichkeit,
unser Denken hier in Raum und Zeit.
Gott, DU machst alles neu.

Diese Zuversicht wollen wir mit dem nächsten Lied singen; „Nun aufwärts froh den Blick gewandt“
Amen.

© ralf@krust.de (weitere Predigten siehe <https://groups.google.com/d/forum/predigtabo>)